

JAHRESLEITGEDANKE 2016

Lassen wir uns gemeinsam MIT JESUS auf das Abenteuer des Geistes ein!

1. GRUSS UND MOTIVATION

Ich bewahre in meinem Gedächtnis und in meinem Herzen die unvergesslichen Erinnerungen an die Zweihundertjahrfeier der Geburt Don Boscos, die wir im August im salesianischen Heiligen Land von Valdocco und dem Colle Don Bosco erlebt haben. Es erfüllt mich mit Freude, das Echo der Feierlichkeiten zu hören, die an allen Ecken der Welt zur Feier dieses Ereignisses stattgefunden haben. Dank des Heiligen Geistes ist die Don-Bosco-Familie sehr lebendig!

Die Zweihundertjahrfeier der Geburt unseres Vaters Don Bosco gab uns die Möglichkeit, an seine Geschichte zu erinnern, seine Pädagogik zu vertiefen und einige Grundzüge seiner Spiritualität wieder aufleben zu lassen. So lautete das von meinem Vorgänger Don Pascual Chávez vorgeschlagene Programm, ein Programm, das fruchtbar gewesen ist. Indem wir die Fäden der Geschichte, der Sendung und der ursprünglichen salesianischen Spiritualität verflochten haben, haben wir entdeckt, was es bedeutet, unsere salesianische Berufung mit Leidenschaft zu leben. Wie jede Berufung beinhaltet auch die unsrige eine Liebesgeschichte zwischen Gott und einer konkreten Person, sei es eine Frau, ein Mann oder ein Jugendlicher. Nur wenn wir unseren charismatischen Ursprüngen, aus denen die salesianische Berufung schöpft, Bedeutung schenken, wird es uns gelingen, *gemeinsam die Sendung zur Jugend zu planen*, die wir als Don-Bosco-Familie empfangen haben, und werden wir *die Spiritualität durchscheinen* lassen, aus der wir leben.

Liebe Schwestern und Brüder der Don-Bosco-Familie, ich wende mich ein weiteres Jahr an euch, um euch den ‚Jahresleitgedanken‘ mit herzlichen geschwisterlichen Worten vorzustellen. Ich unterbreite euch diesen neuen Impuls, den ich versucht habe, aus derselben Haltung heraus zu schreiben, wie es Don Bosco tat. Ich weiß, dass viele auf diese Präsentation warten. Der Jahresleitgedanke zeigt den Reichtum der Familie, die wir bilden. Er will uns helfen, Verbindungen innerhalb der Gemeinschaft zu festigen und Wege unserer Sendung zu teilen, angetrieben durch den Heiligen Geist, der uns in der Kirche unserer Zeit ermuntert, neue Wege zurückzulegen. Deshalb sagen wir: **„Mit Jesus, legen wir gemeinsam das Abenteuer des Geistes zurück.“**¹

¹ Anm. d. Red.: Das italienische Original des Jahresleitgedankens heißt: „Con Gesù, percorriamo insieme l'avventura dello Spirito“. Die offizielle deutsche Übersetzung lautet: „Lassen wir uns gemeinsam mit Jesus auf das Abenteuer des Geistes ein.“ Für das Verständnis der folgenden Ausführungen des Generaloberen wurde hier eine wörtlichere

Wie ihr auf den folgenden Seiten lesen könnt, möchte ich von Gott und von Jesus Christus sprechen, der das Fundament unseres persönlichen Lebens und unserer Don-Bosco-Familie ist. Zugleich aber spreche ich von der Sendung, die ich als ein „Abenteuer des Geistes“ beschreibe, und von der Gemeinschaft unter uns und als Kirche, was ich mit der Formulierung „gemeinsam zurücklegen“ ausdrücke.

Die Zeit meines Dienstes als Generaloberer hat es mir erlaubt, die Kongregation und unsere Don-Bosco-Familie immer besser zu kennen und noch mehr zu lieben. Ich hatte die Ehre, Zeuge vieler Wege sein zu können, über die der Heilige Geist unsere Familie heute führt. Ich bin überzeugt, dass der Heilige Geist sehr großzügig mit uns allen ist und von uns dieselbe Verfügbarkeit erwartet, die er bei Don Bosco, Mutter Mazzarello, Dominikus Savio und bei sehr vielen anderen antraf, welche gemäß der Schule der Heiligkeit unserer großen geistlichen Familie bereit waren, Jesus radikal nachzufolgen, indem sie sich vom Geist Gottes führen ließen.

2. MIT JESUS!

Die Worte „MIT JESUS“ zu Beginn des Jahresleitgedankens sagen uns, dass ER die Eingangstür und das Zentrum unserer ganzen Betrachtung ist.

Der Weg, den wir auf diesen Seiten vorschlagen, ist viel mehr als eine pastorale Strategie. Er ist die Bestätigung, dass wir nur mit Jesus, in Jesus und durch Jesus auf eine für unser Leben wirklich bedeutsame und entscheidende Art und Weise unterwegs sein können.

Ähnlich wie bei den Berufungen durch Jesus im Evangelium richtet ER, heute wie damals, seinen Blick auf jede Person und betrachtet sie mit Aufmerksamkeit. ER schaut auf den Grund ihres Herzens und lässt von dort seine Einladung, ihm zu folgen, ertönen. Darum handelt es sich beim christlichen Leben: Der Anfang einer Berufung ist es, sich beim eigenen Namen gerufen zu fühlen. Berufung ist wesentlich **Nachfolge Jesu**.

Es ist Jesus, der die Initiative ergreift, der sich auf dem Weg hinzugesellt, *der zuvorkommend die Begegnung sucht*. Sein auswählender Blick und sein persönlicher Ruf verlangen eine Entscheidung im vollen Vertrauen auf IHN und der ganzen Hingabe für IHN. Denn Jesus präsentiert, wenn er jemanden ruft, ihm zu folgen, diesem kein detailliertes Programm, noch führt er Gründe an oder stellt Bedingungen. Der Ruf durch Jesus verwickelt den Menschen in ein Abenteuer, lässt ihn ein Risiko eingehen. Es bedeutet, denselben Weg wie ER zu gehen, ohne Navigationskarte. Jesus zu folgen bedeutet, sich stören zu lassen, aufzustehen und sich in Bewegung zu setzen. Es bedeutet nicht, am Wegrand stehen zu

Übersetzung des Jahresleitgedankens gewählt. Damit soll der Akzent des „Zurücklegens eines Weges“, den das italienische Wort „percorrere“ setzt, verdeutlicht werden. Der Generaloberer greift in seinen folgenden Ausführungen dieses Wortfeld immer wieder auf.

bleiben und jemanden vorbeiziehen zu sehen, der Begeisterung, Auseinandersetzung und Streit hervorruft.

Was wir von den Berufungen durch Jesus im Evangelium kennen, hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wiederholt. Es ist dieselbe Berufung, die er jedem von uns in der Don-Bosco-Familie geschenkt hat und die er jedem jungen Menschen anbietet, der IHM begegnet und *der wünscht und beschließt, zu den Seinen zu gehören*. Eine Entscheidung, die mit dem Mut des Jüngers verbunden ist, jede Art von Angst zu überwinden, und die alle Schwierigkeiten der Nachfolge wie Zurückweisung, Ausschluss und Unverständnis, oder ihre Risiken leicht werden lässt.

Jesus zu treffen oder besser von IHM getroffen zu sein ruft Bewunderung hervor, ist anziehend und faszinierend. Aber das genügt nicht. Vielleicht ist die wichtigste Erfahrung, die diese Nachfolge mit sich bringt, die persönliche Freundschaft mit dem Meister. Eine Freundschaft, die als Hingabe, Treue und Vertrautheit zu verstehen und zu leben ist. Dort wo es keine persönliche Freundschaft gibt, kann es keine Nachfolge geben, auch wenn sich da andere Dinge wie Eifer und Betriebsamkeit bis zur Erschöpfung finden. Die Berufung stellt uns vor die wunderbare Aussicht auf Freundschaft. Sie verlangt eine herzliche Zustimmung zu der Person Jesu und eine radikale Änderung des Lebens. Es handelt sich um ein Gehen in der Nachfolge Jesu, das sich immer mehr in eine Gemeinschaft mit IHM verwandelt (Joh 1,31-51); ein Gehen in der Nachfolge Jesu, das auch bedeutet, bei IHM zu bleiben, weil sie an die persönliche Erfahrung einer wahren Begegnung gebunden ist (Joh 15,14-16).

Was ich kurz dargelegt habe, wobei ich versucht habe, zum Wesentlichen zu kommen, muss, liebe Schwestern und Brüder, unser Ausgangs- und Zielpunkt sein. Es hat die höchste Priorität bei unseren Aufgaben als Erzieher und Verkünder des Glaubens bei den Mädchen und Jungen. Ich lade euch nunmehr ein, ganz persönlich, aber auch mit anderen Erzieherinnen und Erziehern der zahllosen Einrichtungen unserer weltweiten Familie, und immer mit jungen Menschen – *immer mit ihnen und immer für sie* – einen Glaubensweg zurückzulegen, auf dem unsere Beziehung zu Jesus wiederauflebt. Denn darum handelt es sich! Lassen wir uns von seiner Person einnehmen, lassen wir uns nicht nur von einem Ideal oder einer Sendung verlocken, sondern von dem lebendigen in IHM verkörperten Gott. Lassen wir uns allmählich von diesem Gott verwandeln, der für ein würdigeres und glücklicheres Leben für alle brennt.

Wir selbst, und besonders auch unsere Jugend, haben Sehnsucht nach Gott und brauchen Gott. „Italien, Europa und die Welt haben sich in diesen beiden Jahrhunderten sehr verändert, nicht aber die Seele der jungen Menschen: Auch heute sind die Mädchen und Jungen offen für das Leben und für die Begegnung mit Gott und mit den anderen, aber viele

von ihnen sind in der Gefahr der Entmutigung, der geistlichen ‚Anämie‘ und der Ausgrenzung“, so schrieb Papst Franziskus unserer Don-Bosco-Familie.²

Wir sollten davon überzeugt sein, dass diese Offenheit für die Begegnung mit Gott, dieses Bedürfnis nach Gott, sich in ein entscheidendes Ereignis für uns alle, und ganz besonders für unsere Jugendlichen, verwandelt, wenn der Christus aus dem Evangelium, ohne Streichungen oder Hinzufügungen, als Jener erfahren wird, der dem Leben seinen vollen Sinn gibt, durch den Übergang „von der Bewunderung zur Erkenntnis und von der Erkenntnis zur Intimität, zur liebenden Verbundenheit, zur Nachfolge, zur Nachahmung“. ³ Diese Sehnsucht ist eine erzieherische und pastorale Herausforderung, die wir angehen müssen, wenn wir eine christliche Spiritualität für unsere Zeit pflegen und entwickeln wollen.

Wenn man dies versteht und zu leben beginnt, ändert sich häufig die persönliche Perspektive, weil jedem von uns immer mehr das Geschenk Gottes bewusst wird, nämlich dass ER uns geliebt hat und weiterhin liebt und dass er seinen Blick auf jede seiner Töchter und jeden seiner Söhne richtet. Es drängt uns, diese **Begegnung** sehr ernsthaft zu suchen, die sich normalerweise schrittweise verwirklicht und für gewöhnlich langsam reift, mit allen Höhen und Tiefen der begrenzten menschlichen Antwort auf Gottes Ruf. Sie erfordert Zeit und Raum und schließt einen Prozess der Freiheit ein. Deshalb fordert Papst Franziskus, indem er seine eigene Erfahrung und persönliche Überzeugung mit uns teilt, in einem Interview zu Beginn seines Pontifikats dazu auf, „in das Abenteuer der Suche nach der Begegnung ein[zut]reten und in das Sich-suchen-Lassen von Gott, das Sich-begegnen-Lassen mit Gott“. ⁴

3. LEGEN WIR DEN WEG GEMEINSAM ZURÜCK

Wenn wir uns den Lebensweg als einen Ort denken, an dem sich alles abspielt, was im Leben am wichtigsten ist, können wir als biblisches Bild auf Jesus schauen, der gemeinsam mit den Seinen den Weg in Galiläa zurücklegt und dabei viele Menschen trifft, predigt und heilt ... Jesus, der den Weg unter den Leuten und mitten in ihrem Leben zurücklegt, manchmal umgeben von denen, die Not haben, auch von Neugierigen, von Menschen, die Neuheit suchen, die von seiner Person fasziniert sind, von den Gleichgültigen, von denen, die ihn als eine Gefahr betrachten und ihn aus dem Weg räumen wollen.

² PAST FRANZISKUS, *Wie Don Bosco, mit den Jugendlichen und für die Jugendlichen*. Brief von Papst Franziskus an den Generaloberen der Salesianer. In: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 96. Jg. (2015), Nr. 421, S. 70. Zu finden auch unter: <http://2015.donbosco.de/content/download/18866/120830/file/2015-Papstbrief.pdf> [07.01.2016].

³ Pascual CHÁVEZ, *Das Evangelium zu den Jugendlichen tragen*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 91. Jg. (2010), Nr. 406, S. 19.

⁴ PAST FRANZISKUS, Interview mit Antonio Spadaro SJ, Vatikanstadt, 21. September 2013. Anm. d. Red.: Hier zitiert nach der revidierten deutschen Übersetzung http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/online_exklusiv/details_html?k_beitrag=3906433, [20.12.2015].

Einen Weg als menschliche Erfahrung zurückzulegen bedeutet, ihn zu kennen und ihn zu finden, zu wissen, durch welche Orte er führt und was wir später antreffen werden, wo es Schatten gibt, um sich zu erfrischen, und wo Quellen zu finden sind. Es ist die Erfahrung, über steinige Wege zu gehen und Pfade zu erklimmen, die manchmal steil und schwierig sind, manchmal leichter und ruhiger. Wie im Fall eines Pilgers, der unterwegs ist auf der Suche nach dem Glauben oder aus dem Beweggrund des Glaubens, ist das Zurücklegen unseres Lebensweges mit Jesus **ein Weg, den wir in IHM (Kol 2,6) und mit IHM gehen**, weil er uns fasziniert hat, und auf dem wir mit IHM vereint sind.

Die Botschaft des Jahresleitgedankens, wie wir in den Herausforderungen und Vorschlägen am Ende dieses Kommentars hervorheben möchten, will besonders unterstreichen, dass wir auf diesem Weg, bei diesem Unterwegssein nicht alleine sind, sondern untereinander und mit den jungen Menschen vereint.

Warum vereint? Weil die kirchliche Gemeinschaft für die christliche Botschaft wesentlich ist – von der wir auf diesen Seiten sprechen. Im Wesentlichen handelt es sich um die Erfahrung des Gläubigen, von einer großen Liebe und einer Gemeinschaft getragen zu sein; einer Weggemeinschaft, die ein Projekt für die Zukunft hat. All das sorgt für ein Leben, das sich lohnt und das Freude am Christsein ist.⁵

4. EIN ABENTEUER DES GEISTES

4.1 Ein sich von einer beliebigen Suche nach Neuheit sehr unterscheidendes Abenteuer

In vielen Kulturen gibt es eine erste Bedeutung des Wortes *Abenteurer*, die sich in einer Art Lebensstil ausdrückt, bei dem die Menschen als Ziel letztendlich das Erleben von neuen Erfahrungen verfolgen. Dabei sind Elemente wie Intuition, Ungewissheit, Risiko, Glück, Ergebnis oder Scheitern wesentlich.

Das so verstandene Konzept „Abenteurer“ berichtet uns von unternehmungslustigen Menschen auf der Suche nach neuen Abenteuern, um unbekannte Wege zu entdecken, die eigenen Grenzen auszutesten und zugleich die eigene Risikobereitschaft zu beweisen. All das wären unabdingbare Voraussetzungen, um ein guter „Abenteurer“ zu sein.

Aus einer anderen Perspektive wissen wir, dass beispielsweise die europäische Romantik glaubte, „Reisen bestehe nicht so sehr darin, neue Umgebungen zu erkunden, sondern eher darin, sich von seinem heimatlichen Boden zu lösen, um mit einer unbekanntem

⁵ Vgl. BENEDIKT XVI., Das erste Interview vor dem 20. Weltjugendtag in Köln für Radio Vatikan. Zitiert von Pascual CHÁVEZ bei der Konferenz der italienischen Ordensoberen (CISM), in: Luis Fernando GUTIÉRREZ, *Discepoli e apostoli di Gesù Cristo*, Madrid 2014, S. 222. Anm. d. Red.: Der deutsche Originalinterviewtext findet sich unter <http://opusdei.org/de-de/article/das-erste-interview-mit-papst-benedikt-xvi/> [27.12.2015].

Welt in Kontakt zu treten. In diesem Sinne ist eine Reise bildend, wenn man verwandelt zurückkehrt ... oder gar nicht“.⁶

Die Absicht dieser Seiten ist es, innere spirituelle Wege zu finden, um einen ganz besonderen Typ des Abenteurers zu erleben: *das Abenteuer des Heiligen Geistes*.

4.2 Das Abenteuer des Heiligen Geistes ist ein WEG ZUR INNERLICHKEIT

Wer mit der Lehre der *Innerlichkeit (interiorità) vertrauter* ist, beginnt seine Überlegungen häufig mit der Feststellung, dass in den letzten Jahren vieles über dieses Wort geschrieben wurde: Manchmal bezieht man sich auf innere Wege, die der Mensch zurückzulegen versucht, um den Sinn des Lebens zu finden; manchmal auf die Sehnsucht nach einem stets gesuchten, aber häufig nicht gefundenen Glück.

Das Risiko, bei dieser Suche aus Versehen Fehler zu begehen, ist groß. Etwas kritischer gesehen spricht man von Rezepten, die um sich greifen und Empfehlungen verbreiten, wie man einen gesunden Lebensrhythmus gewinnt oder wie man verschiedene Aspekte der psychischen und geistigen Gesundheit wiedererlangt; wie man ein inneres Gleichgewicht erreichen kann; wie man sich selbst annimmt, um glücklich zu sein usw. Es scheint sich um einen ‚spirituellen Supermarkt‘ zu handeln, in dem wir das auswählen und in unsere Einkaufstasche legen, was uns am meisten anspricht. Wir finden esoterische und exotische Angebote, „New-Age Juwelen“ oder pseudo-spirituelle Angebote jeder Art.⁷

Die Gefahr besteht in falschen Wegen zur Innerlichkeit, die der Markt anbietet, oder im verführerischen Zauber gewisser Einladungen zu einer Innerlichkeit „als Flucht“ aus der Welt. Selbst in „der Ideologie der Selbstverwirklichung, die nur von dem einem Thema besessen ist: « Was passiert in mir? », « Wie fühle ich mich? » ..., in einer Welt, die sich nur um das eigene Ich dreht und sich von der Dienstbereitschaft und dem Interesse für die Anderen entfernt“, gibt es keine Sicherheit.⁸

Ich finde auch die ‚Metapher‘ beeindruckend, wonach man bei gewissen Gelegenheiten „das Gefühl hat, es sei uns zugefallen, in einer Zeit zu leben, in der die Beziehung zu einem selbst mehr von einem Hotel hat, in dem man manchmal wohnt, als von einer Umgebung, in der die Begegnung mit sich selbst die Identität bereichert. Oft scheinen wir näher daran zu sein, den Tod der Innerlichkeit zu bestätigen als ihre Stärkung zu fördern“.⁹

Wenn man aber das gerade Dargelegte positiv betrachtet, erzählt es uns von einer Suche aus der Sehnsucht heraus, die Leere des Lebens zu füllen. Sicher antwortet diese Suche

⁶ Francesco Xavier MARIN, *Interiorità ed esperienza psicologica*, in: AA.VV., *La interiorità, un paradigma emergente*, Madrid 2005, S. 107. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung.

⁷ Vgl. Cristina KAUFMANN, *Interiorità e Mistica Cristiana*, in: ebd., S. 53-54.

⁸ Dolores ALEIXANDRE, *Interiorità e Bibbia. Il Dio che si riceve nel nascondimento*, in: ebd., S. 39. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung.

⁹ Francesco Xavier MARIN, *Interiorità e esperienza psicologica*, in: ebd., S. 107. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung.

manchmal auf eine Häufung persönlichen Unbehagens, das, heimlich oder leise, unerträglich geworden ist. In dieser Situation sollte niemand, weder wir selbst noch unsere Jugendlichen, in die Falle des Narzissmus tappen, so dass man nur noch auf die eigenen Interessen fixiert ist und sich in die kleine Welt des Ich einsperren lässt. Die hier skizzierte Realität bringt uns dazu, in uns selbst, der weltweiten Don-Bosco-Familie und in den jungen Menschen, mit denen wir das Leben teilen, die reelle Gefahr zu sehen, den Geschmack am innerlichen Leben zu verlieren oder ihn schon verloren zu haben (oder ihm einfach noch nie begegnet zu sein), ebenso wie die Fähigkeit, unterschiedlich tiefe Ebenen im eigenen Leben zu entdecken.

Man kann die Innerlichkeit nicht pflegen, wenn man seine Zeit damit ‚verbraucht‘, Zuschauer beim Leben der Anderen zu sein, und sich nur damit aufhält, Äußerlichkeiten zu betrachten. Ich glaube, dass wir diese Herausforderung ernster nehmen und unsere Jugendlichen und die Personen, mit denen wir zu tun haben, *begleiten* müssen, um in einem Zustand der Suche zu leben, so dass sie und wir *Sucher des Wesentlichen* werden. Wenn nämlich eine Person, ein junger Mensch weder Interesse daran entdeckt noch hat, innerlich unterwegs zu sein, kann er unfähig werden, sich die eigene Gegenwart und seine Zukunft vorzustellen oder zu erträumen.

Was können wir unter **Innerlichkeit (interiorità)** verstehen, um auf diesem Weg voranzuschreiten?

Mit den Worten einer Karmelitin, die ihr Leben dieser Suche, die sie zu Gott gebracht hat, gewidmet hat, „ist Innerlichkeit das lebendige Bewusstsein, dass alles im Absoluten, in Gott, in der Liebe, im Leben ist. Innerlichkeit ist nicht der Ort, an den ich mich aus einer eigenen Entscheidung heraus zurückziehe, sondern es ist das Mir-Bewusstwerden, dass ich innerhalb von Jemanden bin“.¹⁰ Diese Schwester hat begriffen, dass die Innerlichkeit zum Wesentlichen unserer Existenz gehört. Sie ist die Kraft, die zu Gott treibt, sie ist das Bewusstsein, ‚innerhalb‘ Gottes zu sein, und dieses Bewusstsein und diese Freude zu erleben. „Mir scheint es,“ fährt sie fort, „dass alle die Möglichkeit haben, die eigene Innerlichkeit zu entdecken, sie zu entziffern und, wenn sie sie kennengelernt haben, sie zu lieben und aus ihr zu leben“.¹¹ Der Katechismus der Katholischen Kirche enthält in der Tat eine ähnliche Aussage: „Das Verlangen nach Gott ist dem Menschen ins Herz geschrieben, denn der Mensch ist von Gott und für Gott erschaffen. Gott hört nie auf, ihn an sich zu ziehen. Nur in Gott wird der Mensch die Wahrheit und das Glück finden, wonach er unablässig sucht“.¹²

Ich glaube, dass es keine pessimistische Sicht ist, zuzugeben oder zu diagnostizieren, dass in vielen Kulturen, vor allem in den westlich geprägten unserer Erde, die religiöse Erfahrung sozial ausgegrenzt ist, d.h. dass man die Innerlichkeit verstümmelt, indem sie auf eine rein psychische Dimension reduziert wird, ohne ihr Potenzial der Offenheit für das

¹⁰ Cristina KAUFMANN, *Interiorità e Mistica Cristiana*, in: ebd., S. 56. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung.

¹¹ Ebd., S. 57. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung.

¹² *Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 27.

Transzendente zu erkennen. Deshalb muss der Mensch versuchen, die Spuren oder Zeichen Gottes in seiner inneren Erfahrung zu finden, indem er in sein Innerstes eindringt, in das, was in seinem Geist und in seinem Herzen widerhallt, weil „Gott in seinem Inneren gegenwärtig ist, in seinem Denken, Gewissen und Herzen, eine psychologische und ontologische Wirklichkeit“.¹³

Aus christlicher Sicht ist die Innerlichkeit nicht der Ort, an den ich mich zurückziehe, sondern das Sich-Bewusst-Werden, dass ich in Jemandem oder mit Jemandem bin. Ich nehme mich als ein von Jemandem empfangenes „Ich“, als ein Geschenk von Jemand, wahr. Wenn wir dieser inneren Erkenntnis eine Bedeutung geben (d.h., wenn wir anerkennen, dass dieser Jemand Jesus oder Gott Vater ist), verwandelt sich eine solche Erkenntnis in spirituelles Suchen. Deshalb ist eine Spiritualität ohne Innerlichkeit nicht denkbar.

4.3 Das Abenteuer des Heiligen Geistes als ein SPIRITUELLER WEG

Wie könnte man Spiritualität definieren? Ihrem Wesen nach könnten wir sagen, dass Spiritualität bedeutet, *unter dem Wirken des Heiligen Geistes zu leben*. Mit den Worten des Theologen Hans Urs von Balthasar „ist Spiritualität eine praktische und existenzielle Grundhaltung eines Menschen, die Folge und Ausdruck seines religiösen – oder allgemeiner – ethisch-engagierten Daseinsverständnisses ist“.¹⁴

Das bedeutet, dass Spiritualität nicht als etwas zu verstehen ist, das zu einer Person dazukommt, als etwas Zufälliges oder durch die äußeren Umstände Bedingtes, sondern sie sich auf das Wesentliche unserer Menschlichkeit bezieht. Also kann nichts von einem Menschen, weder seine Haltungen noch sein Benehmen noch seine Beziehungen am Rande der Spiritualität bleiben. Die Spiritualität durchdringt deshalb alle Dimensionen eines Menschen. Sie betrifft seine Identität, seine Werte, das, was seiner Existenz Bedeutung, Hoffnung, Vertrauen und Würde gibt. Sie drückt sich aus in der Beziehung zu sich selbst, zu dem Nächsten und zu dem, was die menschliche Natur übersteigt: das Geheimnis Gottes.

In unserem Fall, als gläubige Christen und Jünger Jesu, sprechen wir nicht nur von Spiritualität im Allgemeinen, sondern von *christlicher Spiritualität*, weil wir in Christus die Quelle, die Ursache, das Ziel und den Sinn unseres Lebens und der Spiritualität, mit der wir leben, finden. Wir entdecken, dass **Gott in uns wohnt**, wir glauben, dass es in unserem Herzen Platz für IHN gibt, und wir entdecken, dass wir durch eine so persönliche Beziehung begünstigt sind. Wie schön ist es zu wissen, dass wir gleichzeitig ‚*Bettler Gottes*‘ sind.

¹³ Juan Edmundo VECCHI, *Spiritualità Salesiana*, Turin 2001, S. 10. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung. Vgl. JOHANNES PAUL II., *Dominum et vivificantem*. Über den heiligen Geist im Leben der Kirche und der Welt, Nr. 54. http://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/de/encyclicals/documents/hf_jp-ii_enc_18051986_dominum-et-vivificantem.html [28.12.2015].

¹⁴ HANS URS VON BALTHASAR, *Das Evangelium als Norm und Kritik aller Spiritualität in der Kirche*, in: DERS., *Spiritus Creator. Skizzen zur Theologie III*, Einsiedeln 1967, S. 247.

Die christliche Spiritualität ist also vor allem eine Gabe des Heiligen Geistes. Er ist der „**innere Meister**“ des spirituellen Weges jedes Menschen. Er weckt in uns den Durst nach Gott (Joh 4,7) und stillt zur selben Zeit unseren Durst. Dieses Leben im Heiligen Geist ist für den heiligen Paulus das „Leben [...] mit Christus verborgen in Gott“ (Kol 3,3), das Leben des „inneren [Menschen, der] Tag für Tag erneuert“ wird (2 Kor 4,16), das „neue Leben“ (Röm 6,4). Es ist der Heilige Geist, der aus dem Christen eine Wohnung für Gott macht, bereit ihn zu empfangen. Es ist der Heilige Geist, der den Beginn des spirituellen Lebens ermöglicht, indem er den Menschen als Kind Gottes erzeugt.

Die spirituellen Führer aller Zeiten spielen ständig auf diesen inneren Raum an, wo der Dialog mit Gott stattfindet. Der heilige Ignatius von Loyola sprach davon, „innerlich die Dinge Gottes zu fühlen und zu kosten“. Die heilige Teresa von Avila vergleicht das innere Leben mit einer inneren Burg mit vielen Wohnungen, in deren wichtigster Gott selbst wohnt. Der heilige Johannes vom Kreuz spielt auf einen „inneren Laden“ an, wenn er sich auf diesen inneren Raum bezieht, wo man die Intimität mit Gott erfährt. Wenn Jesus von Nazareth in den Evangelien über das Gebet spricht, bezieht er sich auf einen geheimen, verborgenen und von Gott bewohnten Ort: „Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließe die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten“ (Mt 6,6).

4.4 Ein Abenteuer, das ein FÜR DEN HEILIGEN GEIST OFFENES LEBEN ist

Als Folge dieses ganzen Dynamismus gilt es, den Zauber zu sondieren, zu erwägen und zu erforschen, der darin besteht daran, das Leben offen für den ihm innewohnenden Heiligen Geist zu leben. Gott kommt uns entgegen und lädt uns ein, mit IHM zu gehen und an seinem Leben durch den Heiligen Geist teilzuhaben. In der Tat glauben wir, so wie es Don Vecchi nahelegt, wenn er über unsere salesianische Spiritualität spricht, dass „alles, was in der Welt auf Gott hin ausgerichtet, alles, was explizit oder implizit auf die Gegenwart oder das Eingreifen Gottes verweist, alles, was zur Gottsuche drängt, den Heiligen Geist als verborgene Kraft hat“.¹⁵

Dennoch ist das Kennenlernen Gottes und die Suche nach ihm mehr als unser eigener Wunsch. Es ist vor allem ein Geschenk, das uns angeboten wird und das in Einklang steht mit unserer Situation als Sucher des Absoluten, wie klein und unsicher unsere Schritte oft auch sein mögen.

In dieser Perspektive bleiben wir auf Jesus zentriert, um an Seiner Seite einen echten Weg zurückzulegen, der Abenteuer, Neuheit und ein frischer Luftzug des Heiligen Geistes ist. Dabei wissen wir, dass dieser nicht einer Elite vorbehalten ist, sondern an jeden Menschen, jede Frau und jeden Mann, jeden für Gott offenen Jugendlichen gerichtet ist. Wir

¹⁵ J.E. VECCHI, *Spiritualità Salesiana*, a.a.O., S. 11. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung.

wissen, dass er das eigene Leben auf entscheidende Art und Weise berührt. Wir wissen, dass er uns stets zu einer tiefer gehenden und intimeren Begegnung mit Jesus führt. Auf diesem Weg entdecken wir, dass sich die Fähigkeiten der eigenen Person entfalten, was sich vor allem in der Verbindung zu Gott – dem stets unnahbaren Geheimnis – ausdrückt, der zu uns spricht und mit dem wir auf verschiedene Arten sprechen. Er drängt uns, aus uns selbst heraus- und auf die anderen zuzugehen und den Glauben in den gewöhnlichen Tätigkeiten des alltäglichen Lebens zu leben. All das wäre *Ausdruck christlicher Spiritualität*.

5. GEFÜHRT VOM HEILIGEN GEIST

5.1 Jesus „Ereignis des Heiligen Geistes“

Das Wirken des Heiligen Geistes erreicht seinen Höhepunkt nach dem Plan des Vaters in der Person Christi. Seine ganze Existenz ist ein *Ereignis des Heiligen Geistes*¹⁶ seit seiner Empfängnis, als Maria, dem jungen Mädchen aus Nazareth, gesagt wird: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“ (Lk 1,35).

Schon vor Beginn seines Wirkens in Galiläa „empfing Jesus den Geist und Gott erklärte sich zum ihm liebenden Vater (Mt 3,17): Er wird als Sohn eingesetzt, bevor er als Apostel wirkt“.¹⁷

Während Jesus sich nach seiner Taufe im Gebet sammelt, „öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam auf IHN herab“ (Lk 3,21b-22a). Durch den Geist salbte ihn der Vater als Messias und stellte ihn als den Geliebten Sohn vor. Erfüllt vom Heiligen Geist, „wird er vom Geist in der Wüste geführt ...“ (Lk 4,1-13). Im Heiligen Geist siegt er in der Wüste über die Versuchungen und zeigt sich besonders als Sohn des Vaters. Weiterhin erfüllt vom Heiligen Geist, kehrt er nach Galiläa zurück, kommt nach Nazareth und nimmt für sich selbst öffentlich die Prophezeiung des Jesaja in Anspruch: „Der Geist des Herrn ruht auf mir“ (Lk 4,18).¹⁸

Zusammengefasst zeigen uns diese einfachen Zitate aus dem Neuen Testament ganz klar, wie das Leben Jesu von der Gegenwart und dem Wirken des Geistes Gottes geprägt ist und wie sein Leben eine Lehrzeit war, um zu lernen, ganz als Sohn des Vaters zu leben und dabei immer und in allem seinen Willen zu suchen.

¹⁶ Ebd., S. 15.

¹⁷ Juan José BARTOLOMÉ, *Imparare a essere Figlio di Dio obbedendogli*, in: ders./ Rafael Vicent (Hg.): *Testimoni della radicalità evangelica*, Madrid 2013, S. 24. Anm. d Red.: eigene Übersetzung.

¹⁸ Vgl. Marco ROSSETTI, *La radicalità di Gesù di Nazaret come consegna della propria vita agli altri*, in: ebd., S. 40-44; vgl. BARTOLOMÉ, *Imparare a essere Figlio di Dio obbedendogli*, ebd., S. 24-29; s. a. VECCHI, *Spiritualità Salesiana*, a.a.O., S. 13-17.

5.2 Maria, Frau des JA, geführt vom Heiligen Geist

Maria von Nazareth ist zuallererst eine junge, von Gott geliebte Gläubige, mit der Gott selbst durch seinen Engel (gemäß der Erzählung der Evangelien) spricht. Dies bedeutet oder gibt zu verstehen, dass die Gegenwart und das Wirken des Heiligen Geistes sich in einer *respektvollen Begegnung* verwirklichen, die Vorschlag und Antwort ist. Die Gegenwart selbst des Heiligen Geistes wird letztlich von ihrem Ja abhängen. In Lk 1,35 – wie ich es vorher zitiert habe – unterbreitet ihr der Engel Gottes Plan, worauf Maria antwortet: „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38).

Sie konnte sich nicht vorstellen, welche Wege sie, geführt vom Heiligen Geist, nach diesem Ja zurücklegen musste. *Sie verließ sich* einfach *ganz und gar auf Gott*. Sie war zu Beginn der Sendung ihres Sohnes in Kana dabei; sie war am Fuße des Kreuzes auf dem Kalvarienberg, als ihr Sohn sein Leben hingab; sie betete zusammen mit den Jüngern nach der Auferstehung und war da, als der Heilige Geist an Pfingsten ausgegossen wurde. Ein ganzes Leben, gekennzeichnet von dem Ja zu Gott und der Öffnung für seinen Geist. In ihr, der Mutter, leuchtet „der Glaube auf [...] als Geschenk, als Öffnung, als Antwort und Treue“.¹⁹

5.3 Petrus und Paulus „getroffen“ vom Geist Gottes

Wenn man Petrus, den ungestümen Fischer aus Galiläa, auf seinem ganzen Weg der Nachfolge des Herrn anschaut, mit seinen Versprechungen und seiner Treulosigkeit, mit seinen Erfolgen und seinen Fehlern, lernt man eine wichtige Lektion: Es ist der Heilige Geist, der diesen unbestreitbaren Führer, voll von Großmut und Liebe für den Meister, drängt, die Pläne Gottes zu verfolgen und sie nicht durch allzu menschliche Erwartungen zu verzerren.

Er war ein strenggläubiger Jude, vertraute auf die wirksame Gegenwart Gottes in der Geschichte seines Volkes. Er war bereit, seine Überzeugungen auch mit Gewalt durchzusetzen. Dieser Mann fügte sich der Evidenz desjenigen, der sein Herr war. Der erste der Apostel auf dem Weg der entstehenden Kirche beweinte seine Sünde, aber er zweifelte nicht an der Vergebung. Seine Größe bestand darin, dass er bis zu seiner wahren Bekehrung nicht frei von Widerstand war. Und es ist so, dass, wenn wir den Heiligen Geist wirken lassen, dieser uns letztendlich bestätigt, dass wir uns wie Petrus von neuem bekehren müssen. Wir müssen Jesus nachfolgen und ihm nicht etwa vorausgehen, indem wir ihm den vermeintlich rechten Weg zeigen (vgl. Mt 16,22-23).²⁰

¹⁹ Dokument der III. Generalkonferenz des lateinamerikanischen Episkopats in Puebla, 13. Februar 1979, Nr. 296. Hier zitiert nach http://www.kirchen.net/upload/44862_1979_celam_puebla.pdf [31.12.2015].

²⁰ Vgl. BENEDIKT XVI., Generalaudienz vom 17. Mai 2006, Vatikanstadt.

Paulus von Tarsus befolgte strenggläubig die Gesetze und war schockiert über die unannehbare Botschaft eines Mannes, eines gewissen Jesus, der am Kreuz gestorben war. Er fühlte sich verpflichtet, die Christen zu verfolgen, aber blieb *von Jesus Christus ergriffen*. Diese Erfahrung, von der er selbst als etwas Größerem als einer Vision oder einer Erleuchtung sprach, beschrieb er oft als eine Offenbarung und eine Berufung, die er in der Begegnung mit dem Auferstandenen empfangen habe. Hier wurde Paulus wirklich neugeboren. Hier empfing er den Heilenden Geist und wurde von seiner spirituellen und physischen Blindheit geheilt. Wir könnten sagen, dass Paulus entschieden gegen Jesus war, als sich Jesus für ihn entschied. Diese Erfahrung verwandelte radikal sein Leben. Er setzte all seine Energien für den Dienst an Jesus Christus und sein Evangelium ein, weil er dem Grund des absoluten Wertes begegnet war, vor dem er keine Grenzen ziehen konnte: Jesus Christus.²¹

5.4 Don Bosco, offen für den Heiligen Geist, um dem Herrn sein Ja in den jungen Menschen zu sagen

Das spirituelle Leben Don Boscos war eine **weite und geduldige Pilgerreise in die Tiefe seines reichen und intensiven inneren Lebens**. Dieser Prozess der Innerlichkeit war, wie alles bei seinem apostolischen Handeln, ein Weg, auf dem er einen Schritt nach dem anderen zurücklegte in dem Bewusstsein, dass das von Gott vorgeschlagene Ziel nicht auf einmal erreicht werden konnte. Es brauchte Wegbegleiter, es brauchte Zeit, es brauchte eine Schulung. Don Bosco konnte seit seiner Kindheit nicht darauf verzichten zu träumen, er stellte sich eine andere Welt für seine Jugendlichen vor, eine bessere Welt. Aber zuallererst wollte er wissen, was Gott von ihm erwartete. Das Wirken des Heiligen Geistes in ihm wurde konkret in seiner Berufung zum Priester und indem sich sein Herz allmählich zu dem eines Apostels für die Jugend formte. Er ging seinen inneren Weg, um zum Verstehen zu gelangen, um sich von den Plänen Gottes überraschen zu lassen. Seine Hände waren durch die schwere Realität der piemontesischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts geprägt, sein Herz brannte für das Heil der Jugend, seine Füße folgten dem Weg des Engagements für die Ärmsten. Aber dies alles war nicht die Frucht von Improvisation. Don Bosco pflegte sein spirituelles Leben, um seine höchste Motivation in Fülle zu leben, die Kraft, die ihn begeisterte und seine innersten Ideale.

Don Bosco wollte außerdem, dass dieses „Abenteuer des Heiligen Geistes“ **keine Erfahrung für nur wenige junge Menschen** mit außergewöhnlichen Qualitäten oder eine bequeme Flucht vor den Verpflichtungen war. Jeder Jugendliche, der in das Oratorium kam, egal von welchem Stand und in welcher Lage, war eingeladen, ein erfülltes christliches Leben zu führen, dazu berufen, fröhlich das Leben des Heiligen Geistes zu leben.

²¹ Vgl. BENEDIKT XVI., Generalaudienz vom 25. Oktober 2006, Vatikanstadt.

Eine seiner brilliantesten Eingebungen und Leistungen war es, in seiner täglichen pastoralen Arbeit die Idee des Vorgeschmacks für das spirituelle Leben eingeführt zu haben. In das Leben dieser Jungen brachte er Licht, Farbe und die fröhliche Note des christlichen Lebens. Im Oratorium lernte man nicht nur einen Beruf und Pflichtbewusstsein, sondern gemeinsam wurde auch die spirituelle Dimension des Lebens vortrefflich verfeinert und „erzogen“.

6. Herausforderungen und Vorschläge

Auf den vorausgehenden Seiten habe ich versucht, die Überlegungen, so gut es ging, auf das zu konzentrieren, was wesentlich sein kann, wenn man einen Weg mit Jesus zurücklegt. Ein Weg, der ein authentischer *Weg im Heiligen Geist* sein soll, etwas, das uns dazu bringt, uns selbst für das Leben zu begeistern und unsere jungen Menschen durch ein echtes *Abenteuer des Geistes*, das ihr und unser Leben mit vollem Sinn erfüllen kann, *zu begleiten*.

Auf unserem Weg als Don-Bosco-Familie mit den jungen Menschen „unserer Welt“, dort wo wir ihnen begegnen, haben wir mit Trauer nicht wenige Male Mädchen und Jungen gesehen, in denen es zwar viele gute Samenkörner gibt – wie Don Bosco es uns gesagt hat –, die aber verletzt sind, die sich verloren fühlen, die **nach Jemand hungern**, der sie mit der Zärtlichkeit, die nur Gott besitzt, anschaut, der ihre Ängste zerstreut, ihre besten Kräfte und die empfangenen Gaben freisetzt, der die kostbare Perle hervorbringt, die in ihnen versteckt ist, und der ihre Existenz reich und wertvoll macht.

An diesem Punkt angelangt besteht die große Herausforderung darin, Wege und Mittel vorzuschlagen, die es uns erlauben, *die Jugendlichen einzuladen*, sich anzuschließen, um **einen Weg zurückzulegen, der ein echter Lebenshauch ist, ein frischer Atemzug Gottes und der Gegenwart des Heiligen Geistes in ihrem Leben**.

Ich schlage euch einige Wege vor, die uns in ihrer Ideenvielfalt als *Wegweiser auf unserer Reise* helfen können.

A. NACH INNEN SCHAUEN

→ Lernen wir, **„nach innen zu schauen“**: Üben wir uns darin und erziehen wir uns dazu, die eigene Innerlichkeit zu entdecken und zu bereichern, von den ersten Jahren an, seit Kindheit und Jugend. Mögen unsere Jugendlichen fühlen, dass sie auf jemanden zählen können, der sie angesichts vielfältiger Zerstreuungen zu einer Kultur der Verinnerlichung auffordert; sie statt zu flüchten mit Lebenssinn konfrontiert.

→ Helfen wir den jungen Menschen, die Fähigkeit und das Geschick zu erwerben, um **in ihre eigene innere Welt einzutreten**: Erziehen wir zum Zuhören und bilden wir den Geschmack für die Stille aus; pflegen wir die kontemplative Fähigkeit, die Fähigkeit zu

staunen und zu bewundern; kosten wir die Erfahrung der Selbstlosigkeit ... Diese Fähigkeiten müssen angeboten und eingeübt werden.

→ Helfen wir den jungen Menschen, in der Tiefe ihres eigenen Herzens **die Gegenwart Gottes zu erforschen**, der Liebe, Leben und ewige Neuheit ist. Machen wir vereint die Erfahrung, Denjenigen zu entdecken und zu erkennen, der *tiefer als unser eigenes Inneres und höher als das Höchste unseres Wesens ist*.²²

→ Lernen wir, im Leben mit Gott zu wachsen durch die **demütige Annahme der eigenen Grenzen**, der persönlichen Geschichte und der eigenen Sünde.

B. GOTT SUCHEN

→ Lernen wir gemeinsam mit den jungen Menschen, **Gottsucher zu sein und das eigene Leben als eine Gnade Gottes zu lesen**, uns über seine Gegenwart und seine Spuren in uns zu wundern, ihn als Denjenigen anzuerkennen, der uns sucht, als Denjenigen, der in uns anwesend ist, als Denjenigen, der in uns lebt.

→ Haben wir den Mut und die Größe, **uns im Gebet zu fragen**, ob das, was wir tun oder unterlassen, mit dem Willen Gottes, der die Liebe ist und in uns wohnt, übereinstimmt. Bieten wir dieselbe Übung den jungen Menschen an.

Fördern wir **eine Pädagogik der Sehnsucht nach Gott**, die zur Suche nach dem religiösen Sinn des Lebens und zum Durststillen am „Brunnen des lebendigen Wassers, der Jesus ist“, führt.²³

C. JESUS BEGEGNEN

→ Schlagen wir mutig den jungen Menschen Erfahrungen vor, die uns zur **persönlichen Begegnung mit Jesus** bringen, zu einer Begegnung, die fähig ist, uns zu verzaubern und unser Leben herauszufordern, weil wir wissen, dass „je mehr wir Christus kennen und ihm folgen, umso mehr der Heilige Geist in uns eintritt, so dass unsere Augen fähig sind, ihn zu sehen“.²⁴

→ Zeigen wir den jungen Menschen Strategien, um **eine echte Freundschaft mit Jesus reifen zu lassen**, die zweifellos ihre Blicke, ihren Geist und ihre Werte formen wird.

²² Vgl. AUGUSTINUS, *Bekenntnisse*, Buch III, Kap. 6.

²³ Renata BOZZATO FMA, *Educare i giovani a „vivere nello Spirito“*, in: *Atti della XX Giornata di Spiritualità della Famiglia Salesiana: Riscopriamo con i giovani la presenza dello Spirito nella Chiesa e nel mondo*, Rom 1998, S. 110. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung.

²⁴ Juan Edmundo VECCHI, *„Nella Speranza siamo stati salvati“ (Rm 8,24): riscopriamo con i giovani la presenza dello Spirito nella Chiesa e nel mondo per vivere e operare con fiducia nella prospettiva del regno*, in: ebd., S. 151. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung. Es handelt sich um den Jahresleitgedanken von 1998: „Auf Hoffnung hin sind wir gerettet“ (Röm 8,24): Mit den Jugendlichen wollen wir die Gegenwart des Heiligen Geistes in Kirche und Welt neu entdecken, um vertrauensvoll im Blick auf Gottes Reich zu leben und zu arbeiten.

D. EINER DER SEINEN SEIN

→ Bezeugen wir unsere Freude an der Nachfolge Jesu vor den jungen Menschen und verkünden wir ihnen, wie **schön es ist, Christ zu sein**: „[I]ch möchte ihnen [= den jungen Menschen] zeigen, dass es schön ist, ein Christ zu sein [...], dass es schön und auch richtig ist, zu glauben“.²⁵

→ Lassen wir uns vom Heiligen Geist führen, der unsere Herzen und die der jungen Menschen dazu bewegt, **endgültig dafür zu optieren, einer der Seinen zu sein**. Ernähren und pflegen wir unsere Verbindung mit IHM mit Hilfe des Gebets, des Wortes Gottes, des Sakramentes der Versöhnung und der Eucharistie.

E. SICH GRUNDLEGENDE WERTE ANEIGNEN

→ Erziehen wir uns selbst von jungen Jahren an dazu, „in allen Bereichen des Lebens [...] **Familie, Freundschaft, Solidarität mit den Leidenden, Selbstverzicht zum Dienst an den anderen, Liebe [zum Wissen], zur Kunst, zu den Schönheiten der Natur**“ zu schätzen und zu genießen.²⁶ Verkünden wir die unermessliche Freude, an einen Gott zu glauben, der alles Menschliche vollständig angenommen und zu einem Teil der Schöpfung gemacht hat. Verurteilen wir mutig, was daran hindert, dass alle seine Gegenwart in unserer Welt erkennen, betrachten und verkosten können.

→ Begleiten wir die jungen Menschen bei ihren **Glaubenserfahrungen in der christlichen und kirchlichen Gemeinschaft** als eine hervorragende Gelegenheit zur Entdeckung und persönlichen Reifung des eigenen Lebens in Christus.

→ Stellen wir die jungen Menschen vor die **Herausforderung, das Leben als ein Geschenk, als einen Dienst anzunehmen**, der uns besser macht, von dem eigenen Egoismus befreit und unserem Leben Sinn gibt. Der Geist Gottes wird uns immer anspornen, uns hinzugeben, weil dieses „die Logik Gottes“ ist.

F. EIN LEBENSPROJEKT REIFEN LASSEN

→ Arbeiten wir mit den jungen Menschen im Glauben und aus einer tiefen persönlichen Überzeugung zusammen, damit sie **das eigene Lebensprojekt reifen lassen** können. Helfen wir ihnen, unterwegs zu bleiben und ihr Leben als Geschenk zu begreifen. In jedem nur denkbaren Dienst oder Beruf, von den ersten bedeutsamen, wenn auch zufälligen

²⁵ BENEDIKT XVI., Das erste Interview vor dem 20. Weltjugendtag in Köln für Radio Vatikan. Zitiert von Pascual CHÁVEZ bei der Konferenz der italienischen Ordensoberen (CISM), in: GUTIÉRRE, *Discepoli e apostoli di Gesù Cristo*, a.a.O., S. 222. Hier zitiert nach dem deutschen Originalinterviewtext: <http://opusdei.org/de-de/article/das-erste-interview-mit-papst-benedikt-xvi/> [27.12.2015].

²⁶ BENEDIKT XVI., Generalaudienz vom 7. November 2012 im Jahr des Glaubens zu dem Thema „Das innere Verlangen nach Gott“.

Erfahrungen an, sollen sie zu einem **sich vollständig hingebenden Leben, das auf den Ruf Gottes antwortet**, gelangen können. Wer sich auf die Wege des Heiligen Geistes einlässt, hat nicht nur Eigenschaften empfangen, als ob es Geburtstagsgeschenke wären, sondern „besitzt einen speziellen genetischen Code, dem entsprechend er wachsen wird“.²⁷

Epilog

Ich habe diese **Herausforderungen und Vorschläge** in dem geheimen Wunsch als Wege angeboten, dass sie unserer ganzen Don-Bosco-Familie in den so verschiedenen geographischen und pastoralen Umgebungen weltweit helfen können. Wenn auch nicht alle, können doch einige dieser Herausforderungen und Vorschläge geeignet und zweckmäßig für gelebte pastoralen Gelegenheiten und die evangelisierende, katechetische und pastorale Realität vor Ort sein.

Ich erlaube mir, mit *drei einfachen Vorschlägen* zu schließen, die unsere Anstrengungen beleuchten können, in diesem Jahr der Barmherzigkeit, das wir begonnen haben, gerade in der Erfahrung eines Gottes unterwegs zu sein, der, um so zu sein, bei uns und den jungen Menschen einem Herzen, das ihn sucht, begegnen muss.

Erstens: Ich teile voll und ganz das Denken und Empfinden des vorherigen Generaloberen, der der Don-Bosco-Familie verdeutlichte, dass die Sehnsucht der Jugend, „Jesus zu sehen“, für uns schon das **fundamentale Motiv ist, Jünger Christi zu werden**. Denn wir fragen uns: Wer soll die Träume und Bedürfnisse der Jugendlichen Jesus vortragen? Wer gibt den jungen Menschen die Möglichkeit, Jesus zu sehen? Indem wir sie begleiten und ihnen Wegbegleiter sind, fasst unser Sein Wurzeln und verwandelt uns in wahre Gefährten und Apostel der jungen Menschen.²⁸

Zweitens: Auf dem von uns vorgeschlagenen Weg „können wir nichts Besseres tun als dieses: **Die Jugendlichen auf die Heiligkeit hin auszurichten**“.²⁹ Begleiten wir sie auf dem Weg der Glaubensreife bis zu hohen Zielen. Seien wir die Ersten, die an diesen Weg glauben, den wir selbst als Ziel unseres Lebens nehmen, wobei *unser persönliches Zeugnis* maßgebend ist. So machte es Don Bosco, der alles aufs Spiel setzte, um seinen Traum (Gottes Plan für ihn) zugunsten der Jugendlichen zu verwirklichen.

Als letztes, vergessen wir nicht, dass Prozesse langsam sind und schrittweise ablaufen müssen, wie gerade die Geduld und Pädagogik Gottes zeigt. In dieser Absicht erinnerte uns Johannes Paul II. in ‚Juvenum Patris‘: „Stärken möge euch die unerschöpfliche Geduld Gottes in seinem pädagogischen Bemühen mit der Menschheit, sein unablässiges Vatersein, wie es in der Sendung Christi, des Meisters und Hirten offenbar wurde, endlich die Präsenz

²⁷ VECCHI, „*Nella speranza siamo stati salvati*“, a.a.O., S. 159. Anm. d. Red.: eigene Übersetzung.

²⁸ Vgl. Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos, 91. Jg. (2010), Nr. 406, S. 14f.

²⁹ VECCHI, „*Nella speranza siamo stati salvati*“, a.a.O., S. 174.

des Heiligen Geistes, der gesandt wurde, um die Welt umzugestalten. Die verborgene und mächtige Wirksamkeit des Geistes soll die Menschheit nach dem Vorbild Christi reifen lassen. Er ist der Anreger der Geburt des neuen Menschen und der neuen Welt (vgl. Röm 8,4-5). *So steht euer erzieherisches Bemühen da als ein Dienst der Zusammenarbeit mit Gott, dem die Fruchtbarkeit nicht fehlen kann*“.³⁰

Maria, Mutter und Helferin der Christen, Frau des JA, die den Geist Gottes in ihrem Herzen und ihrem Leben empfing, möge uns in dieser schönen und begeisternden Verantwortung beistehen, die wir als Don-Bosco-Familie in der Kirche von heute für die Jugendlichen haben. Möge einer der Wünsche, die Papst Franziskus fast am Ende seines Briefes in diesem historischen Jahr der 200-Jahrfeier der Geburt Don Boscos an uns richtete, wahr werden:

„Don Bosco möge euch helfen, *die tiefen Sehnsüchte der jungen Menschen nicht zu enttäuschen*: ihr Bedürfnis nach Leben, Offenheit, Freude, Freiheit und Zukunft; ihre Sehnsucht beim Aufbau einer gerechteren und geschwisterlichen Welt, bei der Entwicklung aller Völker und bei der Bewahrung der Schöpfung und aller Bereiche des Lebens mitzuwirken. Nach seinem Beispiel sollt ihr ihnen helfen zu erfahren, dass sich die echten Ideale nur in einem Leben der Gnade, d.h. in der Freundschaft mit Christus, ganz verwirklichen lassen. Ihr mögt die Freude erleben, sie bei der Suche nach dem Zusammenspiel von Glaube, Kultur und Leben zu begleiten, besonders in den Momenten, in denen sie beim Bemühen um das rechte Begreifen einer komplexen Wirklichkeit anspruchsvolle Entscheidungen treffen“.³¹

Herzlichst und mit dem Segen des Herrn grüße ich euch.

Rom, am 31. Dezember 2015

Don Ángel Fernández Artime, SDB
Generaloberer

³⁰ JOHANNES PAUL II., *Juvenum Patris*, Nr. 20. (Die kursive Hervorhebung stammt vom Generaloberen). Hier zitiert nach <http://iss.donbosco.de/content/download/648/3322/file/JPII-JuvenumPatris.pdf> [08.01.2016].

³¹ PAPST FRANZISKUS, *Wie Don Bosco, mit den Jugendlichen und für die Jugendlichen*, a.a.O., S. 73.